

St. Martin



Kath. Pfarrramt St. Martin, Krähbühlstrasse 50, 8044 Zürich,
Telefon 044 251 55 33, Fax 044 261 55 39, www.kirche-zh.ch/st-martin

Pfarrbeauftragte:	Gisela Tschudin	Sekretariat:	Yvonne Käppeli
Pastoralassistent:	Andreas Brülisauer		st.martin@zh.kath.ch
Mitarbeitender Priester:	Jürgen Heinen	Mo–Fr	8.30–11.45 Uhr
Pfarradministrator:	Pfr. René Berchtold		14.00–17.15 Uhr

Gottesdienste

27. SONNTAG IM JAHRESKREIS

Samstag, 7. Oktober

18.00 Vorabendmesse mit Predigt

Sonntag, 8. Oktober

10.30 Eucharistiefeier mit Predigt

Gestaltung: Pfarrer Jürgen Heinen

Kollekte: *Stiftung Wehrenbach – Wohnheim für Menschen mit Wahrnehmungsbehinderungen*

Beichtgelegenheit: Sa, 17.30–17.50 Uhr

WERKTAGSGOTTESDIENSTE

Mo 9.10. 8.30 Eucharistiefeier

Mi 11.10. 8.30 Eucharistiefeier

Do 12.10. 18.45 Eucharistiefeier

Fr 13.10. 8.30 Eucharistiefeier

28. SONNTAG IM JAHRESKREIS

Samstag, 14. Oktober

18.00 Vorabendmesse mit Predigt

Sonntag, 15. Oktober

10.30 Eucharistiefeier mit Predigt

Gestaltung: Pfarrer Jürgen Heinen

Kollekte: *Caritas – Nothilfe in Syrien*

Beichtgelegenheit: Sa, 17.30–17.50 Uhr

WERKTAGSGOTTESDIENSTE

Mo 16.10. 8.30 Eucharistiefeier

Mi 18.10. **Hl. Lukas**

8.30 Eucharistiefeier

Do 19.10. 18.45 Eucharistiefeier

Fr 20.10. 8.30 Eucharistiefeier

SONNTAGSLESUNGEN

27. Sonntag im Jahreskreis A

1. Lesung: Jes 5,1–7

2. Lesung: Phil 4,6–9

Evangelium: Mt 21,33–44

28. Sonntag im Jahreskreis A

1. Lesung: Jes 25,6–10a

2. Lesung: Phil 4,12–14.19.20

Evangelium: Mt 22,1–10/14

20 Jahre für St. Martin tätig

Am 1. Oktober 1997 begann ich meine Arbeit als Pastoralassistentin in St. Martin. Nur wenige Wochen davor war die Kirche nach einer längeren Umbauphase feierlich wieder eröffnet worden. Damals war Guido Kolb noch Pfarrer. Er hatte die Stelle im Jahr 1993 als 65-Jähriger übernommen. Ende 1996 hatte er sein Pensum aber auf 50 Prozent reduziert und war auch aus dem Pfarr-

haus wieder ausgezogen, zurück in seinen geliebten Kreis «Cheib». Er hielt noch die Gottesdienste, machte Seelsorgebesuche und kümmerte sich um die Belange der Stiftung. Viele Aufgaben wurden von Ehrenamtlichen übernommen; besonders zu erwähnen ist, dass Anne-Marie Stoffel die Pfarreiseite fürs forum gestaltete, das damals noch jede Woche erschien.

In St. Martin hatte davor noch nie ein ungeweihter Theologe als Pastoralassistent gearbeitet; geschweige denn eine Frau. Umso mehr freute mich, dass ich mit offenen Armen aufgenommen wurde.

In jener Zeit existierte der katholische Kindergarten noch. Kindergärtnerin war Gabriele Schütz; sie erteilte auch Religionsunterricht. Weitere Katechetinnen waren Theres Huber und Waltraud Lagler, damals noch in Ausbildung. Organistin war Annelies Hager, Sakristan Silvano Ciscato, und im Sekretariat arbeiteten Lisbeth Federer und Edith Hörler zu je 50 Prozent. Damals existierte auch der Circolo italiano noch, der von Maria Mezzarobba geführt wurde. Er befand sich dort, wo heute der Jugendraum ist. Am Sonntag wurden zwei Gottesdienste gefeiert – der eine um 9.30 und der andere um 11.00 Uhr. Dazwischen servierte Frau Mezzarobba den Seelsorgern Kaffee.

PFARRHAUS SPIEGELT ARBEIT

Das Pfarrhaus sah ganz anders aus: Das Sekretariat war gleich neben dem Eingang links. Dann kam eine dicke Sicherheitstür mit einem typischen Pfarrhaus dahinter. Im Erdgeschoss war ein Wohnzimmer mit getäfelten Wänden und einem Cheminée. Dann gab es eine Küche, ein Office zum Anrichten und ein winziges Zimmer für die Köchin. Ausserdem waren da das Esszimmer und das Kachelofen-Zimmer, das mein erstes Büro wurde. Im Obergeschoss gab es je zwei Arbeits- und Schlafzimmer samt Bädern für die Geistlichen. Dort oben hatte Pfarrer Kolb sein Büro. Eine meiner ersten Amtshandlungen war es, eine Kaffeemaschine und einen Znüni-Tisch anzuschaffen, damit das Team gemeinsam die Pausen verbringen und kleine Fragen gleich vorneweg besprechen kann.

Bis zur Zeit von Pfarrer Josef Bommer hatten in St. Martin jeweils ein Pfarrer und ein Vikar zusammengearbeitet. Seine Nachfolger jedoch kümmerten sich als Einzeltheologen um die Pfarrei.

VON DER ASSISTENTIN ZUR LEITERIN

Pfarrer Kolb demissionierte auf Ende September 1998. Sein Nachfolger wurde Walter Blattmann, der zuvor über viele Jahre die Nachbarpfarre Maria Krönung in Witikon geleitet hatte. Leider dauerte sein Wirken krankheitshalber nur einige Monate. Eine Pfarreiversammlung im Mai 1999 wählte mich darum zur Gemeindeleiterin, wie das damals noch hiess. Pfarradministrator wurde René Berchtold, der damalige Nachbar-Pfarrer in Bruder Klaus. Im gleichen Jahr gründeten wir den Pfarreirat. Im August 2000 erhielt ich Unterstützung durch die Pastoralassistentin Michaela Lux, die allerdings nur ein halbes Pensum hatte. Bis zum Stellenantritt von Pfarrer Jürgen Heinen im Jahr 2011 war die Suche nach Priestern eine ständige Herausforderung. Dank den Claretiner-Patres und den pensionierten Professoren Dietrich Wiederkehr, Eduard Christen und Josef Bommer konnten wir jedes Wochenende Eucharistie feiern.

DANK DEN FREIWILLIGEN

Wenn wir in diesen 20 Jahren ein freundlicher Ort des Glaubens sein konnten, verdanken wir dies vor allem unseren Freiwilligen. Stellvertretend für sie alle möchte ich Elisabeth und Maria Lämmli nennen. Sie wohnten zwar nicht im eigentlichen Pfarregebiet. Dennoch kamen sie hier zum Gottesdienst. Über viele Jahre gestalteten sie in der Klinik Susenberg Sonntags-Andachten. Maria Lämmli sang auch in der Kantorei mit. Am 21. September ist sie verstorben. gt

Der Blick zurück von Gisela Tschudin zeigt, wie viel in unserem St. Martin in den letzten 20 Jahren gewachsen ist, und gleichzeitig, dass Wesentliches Bestand behalten hat. Eine solche Entwicklung ist nur möglich, wenn bei einer Person die Fäden zusammenlaufen und jemand mit breitem und weitem Blick handelt und plant. Unsere Gemeindebeauftragte hat viele Aufgaben gleichzeitig zu bewältigen: Koordination, Baufragen, Personalführung (heute sind das 10 Mitarbeitende), Behördenzusammenhänge; Pfarrkirchenstiftung, externe Vernetzung und Aufgaben im Dekanat. Dabei erwarten wir alle, dass sie uns in erster Linie als Theologin und Seelsorgerin begegnet, mit offenen Ohren für alle, ob jung oder älter, ob der Kirche fern oder sehr eng mit ihr verbunden, ob engagiert oder zweifelnd. Seit 20 Jahren stellt sich Gisela Tschudin diesen Aufgaben in guten Momenten, aber auch wenns schwierig wird. Sie hat damals 1997 diese Herausforderung angenommen und nimmt diesen Auftrag bis heute mit all ihren Kräften an.

*Es gäbe noch viel zu sagen, und das können alle gerne persönlich tun, aber eines steht an erster Stelle: **Liebe Gisela Tschudin, von Herzen – vergelts Gott für dein Wirken für unser St. Martin!***

Eva Stoffel